

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erstausgabe 2 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 M., durch Träger und andere Vertriebsstellen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismardring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 2 Pf., außerhalb 20 Pf., Restbetrag 150 Pf. Sonderbeilagen 6 Pf. pro 1000, Anzeigenannahme für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2013, 2014, 2017, Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2034, Filiale 2 Bismardring 29 Nr. 2035.

Nummer 641.

Montag, 17. Dezember 1917.

71. Jahrgang.

Serbische Waffenstillstandsanfrage.

An der ital. Front und in Mazedonien erfolgreiche Kämpfe. — Im Westen Artilleriefire.

Der Fall Caillaux.

Am Spicel der französischen Presse.

Die Anwesenheit Caillaux steht nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses der französischen Presse. Die rechtsstehenden Blätter äußern sich wie vordem in scharfer Weise, ohne neue Gesichtspunkte zu vertreten. Beachtenswert ist ein Artikel des „Aurore“, der u. a. erklärt, in Deutschland verleihe die Presse keine Gelegenheit, Caillaux seine vertrauensvollen Sympathien zu bezeugen. Kein anderer französischer Staatsmann sei bisher von der deutschen Presse derartig geehrt worden. In der „Revue“ schreibt der Deputy Pierre-Thomas, 1911 bewirkte Caillaux das Kartell und andere ihren Krieg nicht bekommen konnten. Wenn man in dem Blatte lesen kann, daß damals alles, was andeutend und vernünftig in Frankreich dachte, Caillaux für seine Weichheit und Entschlossenheit dankte, indem er damals den Kriegswillen der völkervernünftigen Klasse vermittelte, würde es uns heute die Genick unterlegen, noch wichtigere Dinge zu sagen. Nebenfalls werden diese Dinge anderswo gesagt werden, das ist notwendig. Die Regierung hat die Debatte heraufbeschworen. Jetzt muß diese ernste Frage der Politik besprochen werden. Die Botschaft des Landes hängt davon ab. „Revue“ wirkt Caillaux sein Schweigen vor; er hätte seine Grundidee und Ansichten vorbringen müssen; wenn vielleicht auch nicht am ersten Tag, so hätten sie vielleicht doch am zweiten oder dritten triumphiert.

Somit weiß in der „Aurore“ den Teil der Presse anrecht, der denen, die Caillaux verteidigen, vorwirft, sie seien Caillaux' Gesandte. Demnach schreibt, er hätte sich keineswegs der Außenpolitik Caillaux' an, er würde niemals eine Annäherung an die Mittelmächte zur Befriedung Englands zustimmen, aber man müßte aus internationalen Interessen heraus in Betracht der Gerechtigkeit zur Arbeit kommen. Niemand würde die Spezialisten befragen, daß Nachforschungen wie in der Drenthoffäre, gegen wen sie auch gerichtet seien, wieder andependet würden.

„Journal du Peuple“ beilegt eine Ausführungen „Eine neue Drenthoffäre, das Ende eines Reines“. Die Ausführungen, die sehr schön ausfallen, sind, abgesehen in folgenden Ausführungen: Bis zur Marine konnten wir glauben, daß wir die Andree mit den Waffen bekräften können. Die Nation war einmütig, die Truppen konzentriert. Nach der Marine blieb man auf derselben Stelle stehen. Die Schiffe, arabischen hatten den Bewachungskrieg getötet, aber trotzdem hofften wir, weil wir glaubten, daß unsere Diplomatie nicht untätig bleiben würde. Die Diplomatie schweigen und dieses Schweigen beabsichtigen wir teuer. Heute, wo alle Fehler in tragischer Klarheit ansatz treten, heute noch, wo wir hart sind und auf unser unbefriedigtes Schweigen trauen. Bieten wir ein recht transtales Schauspiel, indem wir im Parlament in kleinen individuellen Missionen, deren Bedeutung man anerkennen. Stillschweigen linden. Dieser Gewaltreich enthält Schwäche und beabsichtigt das ganze Ende eines Reines.

Im „Zeit Journal“ erklärt der Minister der Arbeit, die ganzen Anklagen des Militärgouverneurs verdienen in den Vorberfordern zu werden. Die ganze Affäre sei eine politische Angelegenheit. Caillaux sei nicht derselben Ansicht wie Clemenceau, daß sei alles. Die Erörterung der ganzen Sache könne in die Kammer und nirgends wo anders hin.

Caillaux' Strafverfolgung beschlossen.

Paris, 17. Dez. (Wolff-Tele.)

Werbung der Agence Havas: Vor dem parlamentarischen Ausschuss zur Prüfung der Angelegenheit Caillaux erklärte Clemenceau unter Hinweis auf das diplomatische Schriftstück, daß die Anwesenheit Caillaux in Rom die diplomatische Regierung beeinträchtigt habe. Sonnino habe die den Botschaftern Frankreichs, Englands, Russlands und dem rumänischen Gesandten mitgeteilt. Clemenceau sagte hinzu: Wenn die gegen Caillaux vorgebrachten Vermutungen, irgend einen einfachen Bürger betreffen würden, so würde es keine Erörterungen geben. Die Regierung habe ihre Verantwortung übernommen. Die Kammer wird die Urteile tragen. Wenn die Kammer die Strafverfolgung Caillaux' verurteilen sollte, würde die Regierung zurücktreten. Der Ausschuss hörte hierauf Caillaux an. Er erklärte sodann für die Aufhebung der Immunität Caillaux' und beschloß, die von der Regierung mitgeteilten Schriftstücke sowie den fotografischen Bericht des Ausschusses zu veröffentlichen. Die Erörterung der Kammer findet am Donnerstag oder früher statt.

Paris, 17. Dez. (Wolff-Tele.)

Der Ausschuss der Kammer stimmte mit neun Stimmen bei zwei Stimmenthaltung der Aufhebung der parlamentarischen Immunität von Caillaux und Zustimmung zu ernannten Passant zum Berichterstatter.

Bern, 17. Dez. (Wolff-Tele.)

Saut „Progres de Yvon“ erklärte Caillaux nach der gestrigen Bernehmung, er habe nie etwas derartiges geschrieben. Die Fälschungsinstruktion habe seit der

Drenthoffäre keine Fortschritte, sondern eher Rückschritte gemacht. Dies habe er angesichts der Unschärferlichkeiten, die sich in der von der Regierung der Ausicht vorgelegten Kartenmappe feststellen ließ. Das Verhör habe sich über seinen Aufenthalt in Italien erstreckt. Man habe eine ganze Nachschicht gegen ihn ausgedacht, deren Hauptmacher der französische Botschafter in Rom sei, mit dem es aus rein persönlichen Gründen verfeindet sei. Die ihm, Caillaux, zugeschriebenen Verurteilungen habe er nie getan; im Gegenteil habe er in Italien immer patriotische Gefühle bekundet.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Dez. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Südrast der Scarpe und in einzelnen Abteilungen südwestlich von Cambrai lebhaft Feuerartillerie.

Starkes Artillerie- und Minenfeuer aus der Südfront von St. Quentin.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Nördlich von St. Mihiel und im Sundgau war die französische Artillerie tätiger als an den Vortagen.

Leutnant Müller errang seinen 38. Geburtstag.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Rückblick Neues.

Mazedonische Front. Zwischen Bardar und Dairancee rück eine englische Kompanie nach kräftiger Feuerwirkung vor. Im Gefecht mit bulgarischen Pasken wurde sie abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Brenna und Viope dauerten in einzelnen Abschnitten heftige Artilleriekämpfe an.

In erfolgreichen Unternehmungen brachten österreichisch-ungarische Truppen südlich von Col Caprile mehrere hundert Gefangene ein.

Italienische Vorkämpfe gegen unsere Linien südlich von Monte Antonio Secca schritten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eine Mehrheit gegen Sonnino.

Lugano, 17. Dez. (Eia. Tel. 36)

Saut „Italia“ ist die Mehrheit der italienischen Kammer bereits feindlich gegen Sonnino gesinnt. Das Blatt erinnert an das Fall Padua, als Crispi demissionieren und Saratori ins Ausland flüchten mußte.

Lugano, 17. Dez. (Eia. Tel. 36)

Die Geheimtätigkeiten der italienischen Kammer sind noch nicht beendet. „Popolo d'Italia“ behauptet Orlando, das Parlament zu schließen und in feindliche 2 Monaten nach Friedensschluss wieder einzuberufen. Das „Giornale d'Italia“ sagt, die Kammer sei voller Mänke. Die Opposition zeigt sich nicht offen, untergräbt aber im Geheimen das Ansehen der Regierung. Auch Senatoren nähmen an diesen Dingen Teil. Alles dies sind Anfänge einer bereits deutlich sichtbaren und bedeutsamen Bewegung.

Der „Berl. Zeit. Anz.“ meldet aus Lugano: Nach dem „Corriere della Sera“ nehmen die geheimen Kammeraktionen einen sehr bewegten Verlauf. Geheime sprachen in einer fünfständigen Sitzung nur vier Redner, je ein Sozialist, ein Radikaler, ein Mitglied der parlamentarischen Union und ein Liberaler des Zentrums.

Gestern hat ein Ministerrat stattgefunden, an dem alle Minister teilnahmen.

Japan und die Vereinigten Staaten.

Vor einigen Wochen wiesen wir auf die von der Presse fast gar nicht beachtete Meldung hin, daß von Amerikanern auf Kamtschatka große Stücke Landes käuflich erworben worden sind. Da das russische Küstengebiet am Stillen Ozean von Japan als seine unmittelbare Interessensphäre betrachtet wird, warfen wir schon damals die Frage auf, welche Gegenmaßregel wohl von der Seite des Reiches ergriffen würden. Eine Antwort auf diese Frage gibt jetzt die Zeitung „Sibirskaja Sibir“, laut welcher eine japanische Finanzgruppe ein Abkommensrecht auf 10 000 Quadratkilometer Umland mit Niederlassungsrecht an der Südspitze von Kamtschatka erworben hat.

Von dem Niederlassungsrecht werden die Japaner sicher alsbald ausgiebig Gebrauch machen und zweifellos auch einen Hafen schaffen, wodurch die amerikanische Tätigkeit unter japanische Aufsichtung gestellt wird. So ergibt sich ein Reibungspunkt mehr zwischen den beiden Mächten an der West- und Ostküste des Stillen Ozeans.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 17. Dez. (Mittl.)

Neue U-Bootverluste im Sperrgebiet um England: 21 000 Brls. Davon wurden sechs Dampfer und ein englisches Fischerfahrzeug mit rund 11 000 Brls. im Kermeltanal, trotz härtester feindlicher Gegenwirkung, vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei tief beladene Dampfer und der englische Dampfer „Eagle“. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Friedensverhandlungen.

K. Basel, 17. Dez. (Eia. Tel. 36)

Die Vordone „Morina Post“ meldet aus Petersburg: Die Regierung teilt den Botschaftern der Entente am Donnerstag mit, daß die endgültigen Friedensverhandlungen am 28. Dezember beginnen würden. Die Teilnahme der Kurantebotschafter ist von der vorherigen Ausdehnung des Waffenstillstands auf die übrigen Fronten abhängig gemacht worden.

K. Basel, 17. Dez. (Eia. Tel. 36)

„Daily News“ meldet: Der rumänische Gesandte in London erhielt durch eine neutrale Macht die Mitteilung der rumänischen Regierung, daß Rumänien am 2. Jan. mit Friedensverhandlungen beginnen wird.

S. Berlin, 17. Dez. (Eia. Tel. 36)

Wir erfahren, daß der Hauptausdruck des Reichstags voraussichtlich in der ersten Januarwoche zusammen treten wird, um über die Absichten der Regierung hinsichtlich der Friedensverhandlungen mit Russland unterrichtet zu werden.

Zum Selbstmord des Generals Stalon.

Berlin, 17. Dez. (Wolff-Tele.)

In der vom Reichstagen Bureau verbreiteten Nachricht vom Selbstmord des russischen Generals Stalon einige Stunden nach der Ankunft der Waffenstillstandsabgeordneten im deutschen Hauptquartier erfahren wir die näheren folgenden Umstände: General Stalon hatte während der gemeinsamen Reise der russischen Abordnung an deren Beratungen uninteressanten und tätigen Anteil genommen. Einige Stunden nach der Ankunft und kurz vor der Erörterung der gemeinsamen Konferenz begab er sich auf sein Zimmer, um eine Karte zu holen. Hier wurde er von einem der russischen Abordnung zugeordneten deutschen Offizier erschossen aufgefunden. Ein hinterlassener Abschiedsbrief an die Frau des Generals gab über seine Beweggründe keinen Aufschluß. Die Mitglieder der russischen Abordnung vermuten einen Nervenzusammenbruch und haben eine Verfestung des Vorfalles der russischen Regierung überreicht. Bei der Ueberführung des Verstorbenen zur Bahn unter Verteilung von russischen Geiseln erwiesen deutsche Truppen militärische Ehren.

Die Bolschewiki-Mehrheit.

Petersburg, 15. Dez. (Wolff-Tele.)

Bei den Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung bei der 12. Armee erhielten die Bolschewiki 202 000, die Sozialrevolutionäre 122 000, die Ukrainer 3000, die Kadetten 6000, die patriotischen Menschewiki 2500 und die internationalen Menschewiki 1700 Stimmen.

Bei der fünften Armee war das Stimmenverhältnis 145 000 Bolschewiki, 45 000 Sozialrevolutionäre, 21 000 Ukrainer, 1000 Kadetten, 1200 patriotische Menschewiki und 1200 internationale Menschewiki.

In Finnland stimmten in der Armee 208 000 für die Bolschewiki, 11 000 für die Sozialrevolutionäre, 1200 für die Ukrainer, 700 für die Kadetten, 300 für die internationalen Menschewiki und 200 für die patriotischen Menschewiki.

Im Gouvernemenet Kasima lieten die Wahlen an erster Stelle für die Bolschewiki aus, an der zweiten Stelle für die Sozialrevolutionäre und an dritter Stelle für die Kadetten. In der Stadt Kasima ließen die Kadetten an der ersten Stelle.

Kaledins Stern im Sinken.

Petersburg, 16. Dez. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburgener Telegraphen-Agentur. Am 13. Dezember hat eine Sozialenversammlung im

Smolny-Institut Kollaboranten. Es waren dabei vertreten der Ausschuss der Kollaboranten, der am Arbeiter- und Soldatenrat ganz Russlands teilnimmt, sowie Abgeordnete der Bauern, Arbeiter und Soldaten der Don- und Kubanregimenten und der an der Nordfront verteilten Batterien. Die Versammlung nahm folgende Entschlüsse an:

„Die Mitglieder des obersten Organs der Kollaboranten, des Rates der Militärvereinigungen, machen seit Beginn ihrer Tätigkeit eine gegenrevolutionäre Propaganda und drängen die Kollaboranten zum Brudermord. In der Absicht, eine Einmischung anderer in die Angelegenheiten der Kollaboranten zu vermeiden, ordnet die Versammlung die sofortige Verhaftung der Mitglieder des Rates der Militärvereinigungen an.“

Die Versammlung wurde am Mitternacht geschlossen. Die Mitglieder machten sich bewaffnet zur Verhaftung des Rates der Militärvereinigungen auf.

Petersburg, 17. Dez. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Am 15. Dezember fand im Kaukasus ein erbitterter Kampf zwischen Eingeborenen des Landes und Kollaboranten statt. Der Berichtshatter der „Tsch.“ teilt mit, daß Kaledin sich weigerte, den Kollaboranten Truppen zur Unterstützung zu schicken, da ihm seine erste Lage dies unmöglich mache. — Derselbe Berichtshatter, der mit Kaledin sympathisiert, erklärt, daß der kritische Augenblick für Kaledin nahe sei.

Petersburg, 15. Dez. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur: Nach am Don, Machitschewski und Tschagatow sind in den Händen der revolutionären Truppen. Der Kollaboranten General Potokoff ist mit seinem Stabe verhaftet worden. Kaledin hat den Bürgermeister von Rostow eingeladen, nach Nowosibirsk zu kommen zwecks einer Unterredung über die Einstellung der militärischen Unternehmungen.

Sibirischer Kongreß der Sowjets.

Petersburg, 17. Dez. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: In Krasnojarsk hat ein Kongreß der Sowjets und der Arbeiter, Soldaten- und Bauernabgeordneten aus ganz Sibirien stattgefunden. 187 Abgeordnete waren anwesend. Der Kongreß sprach sich für die sofortige Herausgabe der Gewalt an die Sowjets aus. Die Vize verließ unter Protest den Saal. Wegen der schwierigen Lage des Ernährungswesens bitten die sibirischen Sowjets die Regierung, die Rolle auf Getreide und Lebensmittel abzugeben und eine Anleihe von fünf Millionen Rubel zu bewilligen.

Pfänderung der Petersburger Weinmagazine.

Petersburg, 17. Dez. (Wolff-Tele.)

Seit drei Tagen finden Pfänderungen der Weinmagazine Petersburgs statt, die von unbekannter Hand geleitet werden. Das revolutionäre Komitee trifft Maßnahmen, um allen Wein in Petersburg zu vernichten. Patronen auf Panzerautomobilen führen umher. Es sollen sich gegen 700 Niederlagen von Wein und anderen alkoholischen Getränken in Petersburg befinden, deren Wert auf mehrere Millionen Rubel geschätzt wird.

Waffenstillstand auch mit der rumänischen Armee.

Petersburg, 15. Dez. (Gla. Tel. ab.)

Sicherheitsrat hat in Jockani zwischen der rumänischen Armee der rumänischen Front und der deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armee einen vorläufigen Waffenstillstand geschlossen.

Serbischer Waffenstillstandsführer.

K. Basel, 17. Dez. (Gla. Tel. ab.)

Die „Morningpost“ meldet am Samstag: Die serbische Regierung richtete ein Kollektivtelegramm an die Entente, welche in der Frage der Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen im Osten und auf dem Balkan.

„Eine Welle von Zweifel und Furchtsamkeit.“

Bern, 17. Dez. (Wolff-Tele.)

Die „Morning Post“ veröffentlicht folgenden vielseitigen Brief des Admirals Vereford:

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Die Aufführung der „Götterdämmerung“, mit der am Sonntag der Ring-Zyklus seinen Abschluß fand, hatte dadurch ein besonderes Interesse gefunden, daß Herr v. Schand, der bisher einziger und allein der Stammdarsteller in der „Walküre“ gewesen, sich nunmehr auch in einer anderen wichtigen Nebenpartie dem Publikum vorzustellen Gelegenheit hatte. Der Erfolg war im allgemeinen recht befriedigend, wenn auch nicht verwunderlich werden kann, daß trotz gründlicher Vorbereitung und sorgfältiger Ausbeilebung der schiefen Stimmführung immer noch mehr der Stempel des Anfängers und Einzelkämpfers als der des wirklich von innen heraus Empfindenden und Erlebenden tritt. Das ist allerdings ein Umstand, der bei der erstmaligen Darstellung einer solchen außerordentlich umfangreichen und schwierigen Aufgabe schließlich bei jedem noch so routinisierten Sänger in Erscheinung treten wird. Aus diesem Grunde soll daher auch Herrn v. Schand die einmalige Leistung nicht mit dem strengen Maßstab gemessen, sondern anerkannt werden, daß der Sänger, dessen warmes Organ namentlich in den verständlichen lyrischen Rollen zu recht schöner Geltung gelangte, sich mit seiner Aufgabe im großen und ganzen in recht befriedigender Weise abgab. Am liebsten nahm die Vorherrschaft in der für die dramatische Frau Friedebild Kräusen Sommer die Partie der Walküre und dritten Horne übernommen hatte, den gewöhnlichen künstlerischen Verlauf. Neben Kräusen Gualerth, unserer vortrefflichen Bräutlin — die obwohl indisponiert, doch ihre Rolle mit vielen Würdevollen auf bewundernswürdiger Höhe durchführte —, waren auch die übrigen Mitwirkenden Gegenstand lebhafter und reichhaltiger Beifallsbekundungen.

Residenz-Theater.

Einen außerordentlich großen, unbefruchteten und vorzüglich auch recht nachhaltigen Erfolg erzielte das Residenz-Theater mit dem neuesten Jacoby-Lippisch'schen Schwanf „Wenn im Frühling der Holunder“, der am Samstag hier erstmalig zur Aufführung gelangte und von dem völlig ausverkauften Hause mit jubelndem, sich von Akt zu Akt steigendem Beifall aufgenommen

„Wir sind in einer Krise des Krieges ansgelagert. Die Lage ist voll von äußeren und inneren Gefahren für den Staat. Die Zukunft der Welt beruht auf dem Ausgang des titanischen Kampfes zwischen dem englischen und dem deutschen Reich. Der von beiden Gegnern ausgeschickte, wird gewinnen. Einer muß unterliegen. In diesem entscheidenden Augenblick scheint sich eine Welle von Zweifel und Furchtsamkeit über das Land zu verbreiten, die durch das durch den Brief verstärkt wird. Wir befinden uns in verhängnisvollen Tagen in einer schlimmeren Lage, aber der unbezweifelbare Geist unserer Rasse gegenüber scheint unüberwindlichen Gefahren brachte uns durch. Auch in diesem Falle wird das Ende dasselbe sein, wenn wir einsinken, daß der Sieg unter kein muß — und das britische Reich bestehen bleiben soll. Der Geist dahinter sollte derselbe sein wie auf der See und in den Schlachtfeldern. Sonst werden die furchtbaren Opfer der besten unserer Männer vergeblich gewesen sein.“

Englische Friedensstundgebungen am Weihnachtstag.

Basel, 18. Dez. (Privattele. ab.)

Die „Morning Post“ berichtet: Für die Weihnachtswoche rufen die englischen Pazifisten zu großem Friedensmeeting im vereinigten Königreich auf. Die zur Verteilung in Fabriken und Staatsbetrieben kommenden Auftrags gestatten sich zu einer Belohnung der für den friedlichen Abschluß des Krieges eintrittenden Bevölkerungsschichten.

In der Gegend von Glasgow wurden für Weihnachten 50 Versammlungen für den Frieden eingeplant.

Entente-Misträuen gegen Portugal.

Genf, 17. Dez. (L.-N. Tel.)

Einigem Widerstreben begegnet die neue Regierung Portugals in Paris, London und Rom. Man will sich nach dem „Tempo“ mit der Anerkennung der neuen Macht haben nicht allzuweit beugen, weil man die guten Dienste nicht so leicht vergißt, die Präsident Machado und das Ministerium Costa der Entente geleistet haben.

Machado in der Verbannung.

Madrid, 17. Dez. (Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Havas: Der frühere Ministerpräsident der Republik Portugal Machado ist mit Familie in Madrid angekommen.

Türkische Minister in Berlin.

Konstantinopel, 17. Dez. (Wolff-Tele.)

Der Minister des Äußeren Nispet Bey und der Unterstaatssekretär Hikmet Bey sind gestern Abend nach Berlin abgereist.

Kurze politische Nachrichten.

Reichstagswahl in Bonn-Rheinbach.

Bei der Reichstagswahl am 4. Kölner Wahlkreis Bonn-Rheinbach am 15. Dezember ist nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen Rechtsanwalt Johann Sauer aus Bonn (Zentrum) als gewählt anzusehen. (Wischer vertrat diesen Wahlkreis der Zentrumspartei. Oberlandesgerichtspräsident Sauer, der bekanntlich zum preußischen Justizminister ernannt worden ist.)

Hof und Gesellschaft.

Friedrich, Prinz von Preußen, das vierte Kind des deutschen Kronprinzenpaares, wird am 19. Dez. 6 Jahre alt.

Stadtnachrichten.

Niedbaden, 17. Dezember.

Auszeichnungen. Nachstehenden Eisenbahnbediensteten wurde das „preussische Verdienstkreuz für Kriegsdienst“ verliehen: Betriebskontrollen Rechnungsrat Valentin Rupp, Verkehrsinspektor Otto Jaki, Oberassistenten Adam Samuel, Oberassistent Leonhard Stadl, Lademeister

wurde. Wie bei der im August stattgehabten Mannheimer Aufführung, so waren es auch diesmal in allererster Linie die textliche und musikalisch gleich vorzüglich gelungenen Gesangsnummern, welche den Erfolg des Abends entschieden und das Publikum zu immer neuen Ovationen und Beifallsbezeugungen bei offener Szene veranlaßten. Der in den letzten Jahren sich immer aufdringlicher geltend machende sentimentale Einschlag ist von den Besuchern in äußerst glücklicher Weise vermieden und durch eine Reihe höchst origineller, von echtem Humor erfüllter Einlagen (die Ritzparade, die Pappelfeder, das erotische Tanzduett: „Stiefel, Prisma, usw.) ersetzt worden. Gleich wirkungsvoll, wie die textliche Unterlage, ist die musikalische Illustration, die Heinz Lewin dem Werke verliehen. Der melodische Quell fließt so reichlich, daß die Hauptfiguren zweifellos in allererstehender Zeit sich überall Heimats- und Bürgerrecht erwerben dürften; umso mehr, da Lewin stets sehr frischen Vorzüge — prächtige Melodien und pittoreske Instrumentierung — in dem „Holunder“ noch viel stärker in Erscheinung treten, als in irgend einem seiner früheren Werke. — Auch hinsichtlich der Aufführung ist nur Gutes zu berichten. Geradezu verblüffend wirkte die stilvolle Art und Weise, mit der die fast ausschließlich auf den Musikstil-Ton eingetragenen Mitglieder des Residenz-Theaters sich ihrer teilweise so „fremden“ Aufgaben zu entledigen wußten. Die originellste Leistung bot wohl Herr Kleinfeld als General Priska; neben ihm wußten auch die Herren Böller (als Tenor singender Redakteur), Guage (Wittich) und der von seinen früheren kleineren Schaffnissen her bekannte Georg Man (Wogelfang) mit besonderer Auszeichnung genannt werden. Für die weibliche Hauptrolle der Steffi war Fräulein Emma Sturm aus Mannheim gewonnen, die mit temperamentvollem Spiel die Szene vom ersten Auftritt bis zum Schluß zu beherzigen und beleben wußte. Einen recht freundlichen Eindruck machte auch Fräulein Luise aus Mainz (Priska), die namentlich die beiden reizenden Duette mit Rudi zu recht schöner Wirkung brachte. G. Andree-Supart (Herr Wittich) und die übrigen Mitwirkenden tragen ebenfalls das Ihrige zu dem Gelingen des Ganzen bei. Bereits nach dem ersten Akt mußten neben den Herren Böller, Guage und dem Wogelfang Herr Rühl die Herren Jacoby und der sein Werk persönlich mit großer Hingabe

der Ränge erscheinen, um den Dank der offenbar aufs höchste befriedigten Zuhörerschaft entgegenzunehmen; die

Julius Schuster, Güterbodenarbeiter Wilhelm Frie-

„Kaisers Jahre Rheinisch-Preussisch. Der auf dem ganzen Rheinstrom bekannte, während des Winters in Boppard wohnhafte Kapitän Ludwig Eidam feierte am Sonntag sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Kapitän ist seit vielen Jahren bei der Rhein-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Köln als Kapitän des Salondampfers „Hohenstein“ anwesend.

Vorschriften für Reisen in der Schweiz. Nach einer Verordnung des Schweizerischen Bundesrats vom 21. November bedarf fortan jeder Ausländer für die Reise in die Schweiz eines Visums des zuständigen schweizerischen Konsulats oder Konsulats, das in der Schweiz oder dem Ausland, gleichwertigen Reattimationspapier anzufragen. Das Visum ist wohnortlich persönlich einzuholen unter Vorlage von Urkunden, die die Staatsangehörigkeit des Bewerber und die Möglichkeit seiner Rückkehr in den Ausreiseland datur. Ferner hat sich jeder Ausreisende auszuweisen über seinen Aufenthaltsort, den Zweck der Reise sowie seine Substanzmittel. Vor der Einholung des Visums muß sich im Falle der Sichtvermut der deutschen Behörde für die Reise-erlaubnis befinden. Diejenigen in der Provinz Bessen-Raffau, der Rheinprovinz und dem Großherzogtum Hessen sich aufhaltenden Personen, die sich nach der Schweiz begeben wollen, haben sich zur Erlangung des vorstehend erwähnten Visums an das Konsulat der schweizerischen Eidgenossenschaft in Frankfurt a. M., Taunus-Anlage 11 (Konsulate von 9 bis 1 Uhr) zu wenden.

Briefkastenlieferung in Niedbaden. Vom 17. Dezember ab wird fortan die dritte Briefkastenlieferung mit Rücksicht auf den früheren Beginn der letzten täglichen Briefbestellung (um 4 Uhr) bereits zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags ausgesetzt werden. Die auf diesem Gange eingesammelten Briefe werden noch in die letzte Briefbestellung.

Errichtung neuer und Ausweitung bestehender Altkablen. Da die bestehenden kupfernen Altkablen Befehlshaber sind und ihr Kupfer an anderweitiger Verwendung zu verwenden werden soll, ist es wichtig, unter Ersparnis von Metall und Arbeitskraft Eisen zu schaffen, um den Gebänden Schutz gegen Rost und den Bewohnern Sicherheit gegen Schläge zu gewähren. Die maßgebenden Fachvereinigungen der deutschen Elektrotechniker, Architekten und Gas- und Wasserfachmänner haben deshalb einen „Anschluß für Altkablen“ einseitig, der namentlich für die Neuerrichtung von Altkablen und für die Ausweitung bestehender Anlagen während der Kriegsverhältnisse Richtlinien aufgestellt hat. Ihre Aufgabe ist, anzugeben, wie man mit einfachen Mitteln und geringen Kosten ausbleibend zuverlässige Altkablen herstellen kann. Dies wird hauptsächlich dadurch erreicht, daß die am und im Gebäude bereits vorhandenen Metallteile, wie Rohleitungen, Regenrinnen, Blechbedeckungen u. dergl. zur Bildung des Altkablen mit verwendet werden, daß man die hohen Aufschüsse anwendet und als Erdleitung entweder nur die Wasser- oder Gasleitung oder eine Bodenleitung aus Eisenblech ohne tiefe Grabung verwendet. Diese Richtlinien, wie auch die sonstigen maßgebenden Literatur für den Bau von Altkablen, können von der Geschäftsstelle des Elektrotechnischen Vereins, Berlin SW 11, Königsplatz 10, bezogen werden.

Abgabe von Fohlen. Die Landwirtschaftskammer gibt am Donnerstag, den 20. Dezember nachmittags 1 Uhr, vor der Rennbahn in Erbenheim bei Niedbaden 50 Fohlen gegen Barzahlung unter Bedingungen wie für Fohlenabgabe Pferde ab. Zur Verlosung können nur solche Landwirte zugelassen werden, die durch eine Bescheinigung des Wirtschaftsausschusses (von allen Mitgliedern unterschrieben) nachweisen können, 1. daß sie Pferde an die Kreisverwaltung abgegeben haben (Anzahl ist angegeben); 2. daß der Betrieb für die Weiterzucht des Fohlens geeignet ist; 3. daß sie während des Krieges keine Pferde und Fohlen freiwillig verkauft haben.

Eine Warenabhebel wurde am Sonntag auf frischer Tat ertappt. Eine Frau aus der Poststraße wurde im Kaufhaus Württemberg dabei betroffen, wie sie sich eine Mischkaffeeanne zueignen wollte, ohne erst danach nach dem Preis zu fragen oder wegen des Kaufs mit einer Verkäuferin zu verhandeln. Bei einer Hausdurchsuchung wurde dann auch die dazu passende Mischkaffeeanne gefunden, die schon vor einiger Zeit gestohlen worden war.

500 Mark Belohnung sind für die Ergreifung eines Geiselschwindlers ausgesetzt, der unter dem Namen Karl Schiller, Fliegerleutnant a. D., in Stuttgart Beziehungen zu

gleichen Beifallsbekundungen folgten nach den beiden anderen Akten. Alles in allem, ein Sieg auf der ganzen Linie, an dem allen Beteiligten — auch dem ersten erheblich verstärkten Orchester — ein gleich großer Anteil gebührt. F. R.

Konzert.

Der unter der Leitung von Frau G. Kloss stehende Niedbadener Frauenchor hatte am Sonntag im großen Saale des Rathauses ein Konzert veranstaltet. Bei dem als Hauptnummer D. Carstens' „Mädchenbühne“, „Dorisch“, in der G. Kneidel'schen Komposition für Soli, drei Stimmen Chor und Klavier zur Aufführung gelangte. Für die Soli waren bewährte Kräfte gewonnen worden, die sich laut und lauter ihrer Aufgabe in sehr ansehnlicher Weise entledigten. Auch die teilweise ziemlich schwierigen Chöre zeichneten sich durch große zündende Sicherheit und — mit Ausnahme der männlichen etwas an zu energetisch dröselnden Sopranen — durch große Klarheit aus. Die trotz der unangenehmsten Zeit recht zahlreich erschienenen Anwesenden bereitete dem Werke eine recht freundliche Aufnahme und dankte Frau Kloss sowie den übrigen Mitwirkenden, den Damen Stod, Gärtners, Böhm, Zimmer, Gieseler und E. Bär (Kassabatterie) durch warmen, von Herzen kommenden Beifall. — Größtenteils wurde der Abend durch zwei Weihnachtsbälle von Bruch und das herrliche Duett „Holder Frieden“ aus Schubert's „Andas Macabans“, um deren Wiedergabe sich die Damen Kloss und Th. Böhm aus München im höchsten Grade verdient machten. Am Abschluß waltete Frau K. Senaer mit bewunderter Umsicht und Sicherheit ihres Amtes.

Vom Bücherisch.

Neutrale in Ost-Preußen. Eindruck von Johannes Jegerlechner. Berlin von Herd. Volk. Preis 1.50 M. Im Juni 1917 unternahm der bekannte Schweizer Schriftsteller mit sieben anderen Kriegserlebten eine neutrale Länderumweltungsreise durch das Ober- u. Unterelbe. In die fruchtbaren Täler des Westlandes und in die Industriegebiete Ostpreußens. Das Schicksal ist eine trostlose Reisebeschreibung. Es erzählt von Land und Leuten und polemisiert nicht, sondern hält sich an die Tatsachen. Seine Eindrücke spiegelt in dem Buch. Wenn die deutsche Weltmarie französisch wäre, so würde sie elbisch-lithuanische Frage erst recht in die Welt hineinstellen, denn das Land ist unendlich und das Volk vom East und West des großen deutschen Stammes.

einer Dame anknüpfte und diese um 10 000 Mark betrug. Er hatte zuerst in den Tageszeitungen ein Beiratsgesuch erlassen, worin verbaute Damen um ihre Adressen gebeten wurden. Die gewünschte Mitgift benötigte er angeblich zur Abwicklung eines gewandrienen Kriegswarengeschäfts. Eine beiratslustige Dame vertraute ihm obengenannte Summe an, mit der er auf Nimmerwiedersehen verschwand. Es ist möglich, daß der Schwindler auch anderswo auftaucht und mit denselben Mitteln zu operieren versucht. Der Schwindler ist etwa 29 Jahre alt, spricht lachischen Dialekt. Der linke Arm ist gelähmt und auf der Stirn, oberhalb der Nase, ist ein herzförmiges Hautmal künstlich eingefügt.

Die deutschen Verurteilten. Ausgabe Nr. 1748 und 1749, enthalten die preussische Verurteilten Nr. 1015, die bayerische Nr. 370 (Fortsetzung), die sächsische Nr. 490 und die württembergische Nr. 637.

Sterbefälle in Wiesbaden. Am 14. Dezember: Paul Müller, 7 J. — Am 15. Dezember: Hans Schiller, Kaufmann, 17 J. Eine Zahn, 2 J. Friedrich Martensen, Hausdiener, 57 J. Desene Krotz geb. Wiber, 52 J. Suzanne Eva Kauf, geb. Wina, 58 J. Emilie Bernice Bwe, geb. Wener, 78 J. — Am 16. Dezember: Margarethe Schneider, geb. Stritter, 60 J.

Kurbau, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurbau. Für morgen (Dienstag) ist im Abonnement ein Operetten- und Walzerabend des Kurorchesters unter der Leitung des Kurkapellmeisters Armer vorzulesen.

Königliches Theater. Die für Sonntag, 23. Dez., nachmittags 2 Uhr für die Kreisarbeiterschaft festgesetzte Vorstellung „Die Tante aus Sparta“ fällt aus. Die für abends in Aussicht genommene Aufführung von „Hänsel und Gretel“ und „Puppenfee“ beinaht, worauf besonders hingewiesen wird, bereits um 5 Uhr.

Residenztheater. Der mit so hartem Beifall aufgenommene neue musikalische Schwan „Wenn im Frühling der Solander...“ von B. Jacobs und A. Livichits. Musik von S. Lewin, gelangt in dieser Woche morgen (Dienstag) und am Donnerstag zur Aufführung. Am Mittwoch und Samstag nachmittags 3½ Uhr wird die Kinder- und Schiller-Vorstellung „Meister Vintpott oder Christnacht bei den Schneefallen“ wiederholt und am Mittwoch Abend acht im Rahmen der Kammermusik nochmals die Komödie „Liebe in Szene“. Am Freitag Abend 7½ Uhr wird als Volksvorstellung in kleinen Preisen Schillers „Turandot“ in der Einrichtung und Inszenierung von Dr. Haack gegeben.

Ausstellung Wiesbadener Künstler.

Der Zahl nach sehr reichlich, dem künstlerischen Werte nach sehr unterschiedlich — das ist der Eindruck, den man von einem Durchwandern der mit Wibern Wiesbadener Künstler gefüllten Räume des Kassianischen Kunstvereins im neuen Museum gewinnt. Das Ueberwiegende an Zahl ist auch wohl der Grund für den verwirrenden, bazarähnlichen Anblick, den die Räume mit Ausnahme des Saales 30, gleich am Eingange, der einen ruhigen und vornehmen Eindruck macht, bieten. Kraut und Nabel! Es gehören ein außer Bild und Geduld dazu, sich durch die Menge durchzuarbeiten und die Sporen von Welken zu fischen. Behauerlichweise sind die Schwierigkeiten einer solchen Sichtung aber so groß, daß sie, wie uns wiederholt von kunstfreundlichen Leuten versichert wurde, auf die Kaufkraft der Besucher wirken. Was ist nun wohl der Grund des Bazarcharakters? Die Ausrüstung. So verlockend es auch klingen mag, den Künstlern eine Gelegenheit zu geben, ihre Werke ohne das Geringste einer Aufnahmeprüfung auszustellen — das Beispiel der diesjährigen Weihnachtsausstellung dürfte kaum zu einer Wiederholung anregen, solange nicht die Künstler selbst mehr Selbstkritik an ihren imhabe sind.

Bei dem Mangel an Platz ist es auch für die Leitung unmöglich, nach gewohnter Weise auf Einzelheiten einzugehen: bei der Menge des Gebotenen kann sie nur eine summarische Wertung der Ausstellung vornehmen. Immerhin ist es auch Werke von auffallender Reife, die einen Besuch wertvoll machen und zum Kauf anregen können. Wenn wir dem gedruckten Verzeichnis folgen, das die Namen der Aussteller nach dem Alphabet ordnet, so fällt uns zunächst — nach einem solch armen Banden von Bekannte — Hans Christianen schon durch die Zahl der ausgestellten Werke — dreizehn, darunter eine Anzahl großer Formate — auf. Christianen ist ein Volkshauskünstler, der seine Werke oft und auf einem — wenn man so sagen darf — farbigen Kontrast eine klare Kar-

benennung aufbaut. Man mag an seiner künstlerischen Eigenheit stehen wie man will, über jedes einzelne seiner Bilder läßt sich sprechen, zumeist unbestritten gutes. Aber diese Menge in derselben auffälligen manier gemalten Werke in einem Saal über- und nebeneinander angebracht, das beunruhigt und ermüdet das Auge. — Paul Dahlen gibt von seinem feldartigen Intermezzo in Gulsarien durch eine Reihe von farbigen landschaftlichen Charakterzeichnungen an-genehme Kunde. Sein eigenständiges Feld der Blumenmalerei ist nur durch zwei Stillleben vertreten, von denen eins, eine reizende kleine Malerei auf Glas, die Auszeichnung „Verkauf“ aufweist. — Edmund Kahrn ist ein ganz Moderner, der von der Biederkeit der Natur, wie sie ist, nichts wissen, sondern durch absonderliche Normen und Farben die Gefühle und Gedanken, die ihn bewegen, ausdrücken will. — Den kräftigsten Gegensatz dazu bildet Leopold Gantner-Schwern, dessen Realismus der Natur gerecht wird, ohne die künstlerische Persönlichkeit im Schauen vermissen zu lassen. Die Reihe seiner das Schöne in der Natur suchenden Landschaften wird neuerdings durch Innenarchitekturbilder ergänzt, die, wie das Innere des Mainzer Doms, durch ihre Wärme im Ton auffallen. — Auch die Innenbilder der Krein v. Gabeln — wollen diesen warmen Ton auf — Alice Penhard-Kallenstein setzt in ihren flüchtigen Darstellungen eine sichere zeichnerische Erkenntnis der Form und eine flotte malerische Behandlung des aklamien Vorwurfs. — Die Palette von Anna Duede ufeld, insbesondere die Bildnisse, sind von jener auten, alten Art, die auf eine harte porträtliche und zugleich freundliche Wirkung den Hauptnachdruck legt. — Theodor v. Sitternberg, Stillleben lassen die Porträts des Künstlers für das reibvolle Spiel des Lichts und die seine Harmonie stiller Farben erkennen. — Hans Böcker hat nur zwei Bilder ausgestellt, die beide sein hartes Können zeigen. Dieser Auswahl der am meisten auffallenden Maler, die nicht der Vereinigung Wiesbadener Künstler angeschlossen, werden wir noch eine kleine Nachlese folgen lassen. Diese Vereinigung selber hat im Saal 30 eine ante und was die Anordnung der Bilder anbetrifft, vorbildliche Sonderausstellung geschaffen, in der man nichts übersehen kann. Hans Böcker — Main — wir folgen hier wieder dem Alphabet — steht die harten farbigen Akzente, in gewissem Sinne wie Professor Christianen und doch wieder ganz anders, ganz eigen. Will Christianen hauptsächlich die Farbe an sich und durch sich funktionell lösen lassen, so ist sie Böcker daneben oft noch das Mittel zum Zweck der Ausdrucksbeiwörter Stimmung, die in der Mischung des Märchenhaften oder Dämonischen liegen. — Reinhold Brahand, der jetzt in Düsseldorf wirkt, ist mit vier Bildern vertreten, die seine alte, zeichnerisch und farblich wirkungsvolle dekorative Art weniger erkennen lassen. Die Bildnisse, die er ausstellt, sind sicher und fest in der Zeichnung — ante Porträts. — Richard Hartmann hat aus seiner Vorpostenzeit noch einige ante Moorbilder ausgestellt, daneben eine Reihe warmer, hellsonniger Landschaften und das von uns bereits früher besprochene eindrucksvolle Naurenbild „Nachtschiff“, aus einer früheren Schöpfungsperiode des Künstlers stammend. — In ihrer flüchtigen Darstellungsweise und den still verlaufenden Farbentönen lassen die Bilder von Willeh Wulst wiederum besonders auf. Rindet man die richtige Anschauungsentfernung, so erkennt man sehr bald die große, einheitliche Linie, die durch seine Bilder geht. Ganz erstaunend sind seine Schwarzweißzeichnungen; jede ein kleines Kunstwerk für sich. — Der Frankfurter Ernst Töpfer, der ebenfalls der Wiesbadener Künstlervereinigung angeschlossen, hat in sieben Bildern seine reise Kunst gezeigt. Mit dem besondern Hinweis auf die sehr feine „Welke Base“ und „Am Spiegal“ möge dieser erste Rundgang durch die Ausstellung abgeschlossen werden.

Aus den Vororten. Biedrich.

Oberleutnant Altklein, der früher Kommandeur des Pioneer-Erschließungsbataillons Nr. 25 war, ist von neuem als Kommandeur dieses Bataillons hierher versetzt worden.

Schierstein.

Ihre silberne Hochzeit feiern am heutigen Montag die Eheleute Dachdeckermeister Johann Rau.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

a. Braunbach, 18. Dez. Gratisverteilung von Weihnachtsmehl. Eine Weihnachtsausgabe erfolgt vom Samstag ab auf den Kopf ein Pfund zu 30 Pf., und für alle

die, welche durch die Stadt ihre Kartoffeln bezogen und sie bezahlt haben, sowie unentgeltlich. Obwohl der Kartoffelpreis hier niedriger war als in vielen anderen Städten, hat das Lebensmittelamt infolge variabler Wirtschaft es doch fertig gebracht, noch einen Ueberschuß zu erzielen, der nunmehr durch die unentgeltliche Mehlabgabe den Kartoffelbesitzern wieder zugeht kommt.

Vermischtes.

Ein wertvoller Verlust. Auf dem Wege von Berlin nach Dessau ist ein Wertpaket mit 900 000 Mark Inhalt abhand-gekommen. Das Paket, das Lebensversicherungs-Gesellschaft der deutschen Reichsanleihe mit den Aufschriften enthielt, war von einer Berliner Bank für eine Nebenkasse in Dessau bestimmt. Es wurde bei einem Berliner Postamt ordnungsgemäß angesetzt und mit der Bahn befördert, ist aber in Dessau nicht eintreffend. Wo das Paket hiengekommen ist, weiß man nicht.

Siffoedienkoffiziale im Polizeidienst. Aus Berlin, 16. Dez., wird berichtet: Die zahlreichen Einbrüche in Geschäftsräume und Läden und die Vermehrung von Diebstählen von den Nacht- und Geschäftswagen hat die Berliner Handelskammer zu einer Eingabe an das Berliner Polizeipräsidium veranlaßt, in der um Erweigerung des Nachdienstes durch erfahrene Polizeibeamte gebeten wird. Nur Entlastung dieser Beamten ermöglicht die Handelskammer, einen Teil des Nachdienstes der Schutzleute an Siffoedienkoffiziale zu übertragen. Die das „B. Z.“ führt, ist der Polizeipräsident mit der Einstellung von Siffoedienkoffizialen zu diesem Zwecke grundsätzlich einverstanden. Das Oberkommando hat auf eine weitere Eingabe der Handelskammer dem Polizeipräsidium die Ueberweisung von Siffoedienkoffizialen für den Nachdienst in Aussicht gestellt.

Die Tsunamitakrope in Japan. „Welt Marktlais“ berichtet noch dem am 14. Dezember eingetroffenen Japan Advertiser über das Tsunamitakrope in Japan folgende Einzelheiten: Die Zahl der Toten ist unachener. Der Sechshaden übersteigt 250 Millionen Francs. In der Präfektur in Tokio allein zählte man über 500 Tote, 3000 Häuser sind zerstört und 150 000 Häuser überschwemmt. 200 000 Personen sind vollkommen obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgebung Tokios sind vollkommen zerstört; in Simamura fand man 3000 Tote. Die kleine Insel bei Unosui ist verschwunden; die Bewohner sind umgekommen.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse.

New-York, 15. Dez.	7. K.	1. K.	7. K.	1. K.
Tendenz für Geld	fest	—	Missouri Pacific com.	23 1/2
Geld auf 24 Stunden	6	nom.	New-York Centralbahn	67 1/2
Wechsel Berlin	—	—	Norfolk & Western com.	9 1/2
Silber-Bullion	86 1/2	85 1/2	Norfolk & Western com.	80 1/2
Arch. Top. n. Santa Fe	60 1/2	70 1/2	Reading com.	57 1/2
Baltimore Ohio com.	47	46 1/2	Rock Island com.	—
Canada Pacific Shares	130 1/2	128 1/2	Southern Pacific	78 1/2
Chicago Milwaukee n.	—	—	Union Pacific com.	23 1/2
St. Paul Shares	39	38 1/2	Union Pacific com. pref.	107 1/2
Denn. n. Rio Grande com	5	—	Union Pacific com. pref.	70
Eliz. com.	1 1/2	1 1/2	Wabash pref. com.	38 1/2
do. pref.	20 1/2	19 1/2	Wabash pref. com.	38 1/2
Illinois Central Shares	59	58 1/2	Wabash pref. com.	38 1/2
Louisville n. Nashville	107	107 1/2	Wabash pref. com.	38 1/2
Mex. n. Texas com.	4	3 1/2	Wabash pref. com.	38 1/2
do. do. do. pref.	—	—	Wabash pref. com.	38 1/2

Unterricht.

Hochschule für kommunale Verwaltung in Düsseldorf. Die seit 30. Oktober 1911 in Düsseldorf bestehende Akademie für kommunale Verwaltung, deren Hochschuleienschaft schon bisher anerkannt war, hat mit ministerieller Genehmigung jetzt auch den entsprechenden Titel angenommen.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus.

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eijzenberger; für Stadt- und Landverhältnisse, Recht und Sport: G. Diegel; für die Angelegenheiten: L. B. J. Bapier; Kunst im Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Verlagsgesellschaft m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 18. Dezember:

Reich trübe mit Niederschlägen (meist Schnee). Temperatur wenig geändert.

Wetterstand: Gauh 161, Weilburg 204.

Was schenke ich zu Weihnachten?

„Die Haushaltsplatte“

D. R. G. M.

des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden.

Für spätere Geschlechter wertvolle Erinnerung an die jetzige Zeit mit grossem Sammlerwert.

Verkaufsstelle: Laden Webergasse 14 und Hauptkasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Königl. Schloss, Mittelbau links.

Der Reinertrag kommt der Wiesbadener Kriegsfürsorge zugute.

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die noch in diesem Monat erfolgen, nehmen vom 1. Januar 1918 ab an der Dividende für das Geschäftsjahr 1918 teil.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese bis spätestens 31. Dez. 1917 zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft möglichst vor Weihnachten.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Friedrichstrasse 20.

Marabout-Pelerinen
Marabout-Muffe
Marabout-Stolas
Straussfedern - Rüschen

Der Bürgermeister, Bucholtz